

Inhalt

Einleitung	7
I. DIE ENTSTEHUNG DER AUTONOMEN MUSIKAUFFASSUNG UND IHRE BILDUNGSTHEORETISCHEN IMPLIKATIONEN	
1. Fragestellung und Methodik der historischen Untersuchungen	10
1.1. Das autonome Werk als Korrelat des autonomen Individuums?	10
1.2. Optimistische und skeptische Zugänge zum Problem der Autonomie in Musik- und Bildungsgeschichte	12
2. Die Entwicklung zwischen 1750 und 1800	18
2.1. Der Ort des Ästhetischen in der Erziehung: Von Sulzer zu Schiller	19
2.2. Musikästhetik und Musikkultur	23
2.2.1. Vervielfältigung des Naturbegriffs	24
2.2.2. Die musikalische Vorklassik	25
2.3. Kritische Reaktionen	30
2.3.1. Rationalistische Kritik	30
2.3.2. Empfindsame Kritik	32
3. Wandel der musikalischen Erfahrung im späten 18. Jahrhundert	37
3.1. Klangideal und Disziplin	38
3.1.1. Disziplin des Mannheimer Orchesters	38
3.1.2. Hörerverhalten	39
3.2. Der Leib	45
3.2.1. Leibanalogien in den „Mannheimer Manieren“	45
3.2.2. Identifizierung und Konsonanz	49
3.2.3. Herders Musikästhetik	51
3.2.4. Widersprüche zum Konsonanzprinzip	58
3.2.5. Folgerungen	61
3.3. Das „Frappante“	63
3.3.1. Äußere Überraschungen und Virtuosität	63
3.3.2. Innermusikalische Neuerungen und das Erhabene	65
3.3.3. Die Einheit des hörenden „Ich“	69
3.3.4. Der Umgang mit (musikalischer) Zeit	70
3.4. Bildung durch Sprachkompetenz?	73
3.4.1. Irritationen in der Zuordnung von Worten zu Empfindungen	73
3.4.2. Lösungsvorschläge	75
3.4.3. J.N. Forkel und E.T.A. Hoffmann: zwei Rezensionen	78
3.5. Bildungstheoretische Schlußfolgerungen	81

II. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN AN KINDLICHEM IMPROVISATIONSMATERIAL

4. Fragestellung und Methodik	95
4.1. Weiterwirken ästhetischer Haltungen des 18. Jahrhunderts	95
4.2. Themen und Aufgaben autonomer Musik	100
4.3. Materialgrundlage und Methodik	102
5. Musikalisches Denken bei Kindern	109
5.1. Zur Geschichte und Systematik des Begriffs	109
5.2. Anregungen aus der Musikpädagogik	113
5.3. Musikalische Stile	116
5.3.1. Entwicklung und Beschreibung der Stilklassen	116
5.3.2. Häufigkeitsverteilung	124
5.4. Nicht-konventionelles Denken	125
5.4.1. Phasen des Suchens – Erzeugung von Daten	127
5.4.2. Datum wird Agendum	128
5.4.3. Motivische Arbeit	131
5.5. Zusammenfassung und Folgerungen	138
6. Zur Leiblichkeit kindlich-musikalischer Gestaltung	143
6.1. Annäherungen	144
6.1.1. Historische Erinnerung	144
6.1.2. Tendenzen heutiger Praxis	145
6.1.3. Leibphänomenologische Anregungen	147
6.1.4. Musikalische Figuren	150
6.2. Responsivität	150
6.3. Tonale Impulse	154
6.4. Bewegungsimpulse	157
6.5. Modifikationen von Alltagsbewegungen	161
6.6. Zusammenfassung und Folgerungen	164
7. Schluß	167
Quellenverzeichnis	172
Literaturverzeichnis	175